

werk sie in ihrer Kirche hüten. Auch der schwäbische Bildhauer Ertinger fand, das Kruzifix sei „der Kunst halber wert zu sehen“. Die Frage nach dem Meister verlor sich in der Gloriole um eine legendäre Bekehrung. Plötzlich war sie ein für allemal gelöst: Bildhauer Hans Brandstetter fand 1906 dank sachkundiger Suche am Rande des Schamtuches eingekerbt: Georg

Schweigger in Nürnberg, Anno 1633. Die Frage nach dem Erwerb habe ich in meinen „Barocken Kirchen“ aufgeklärt. Anhand eines Archivblattes, datiert 1663, betitelt: „Verzeichnus oder Specification, den Altar vnd Crucifix bey denen Fratres Misericordiae allhier zu Grätz betreffend.“ Es enthält Aufwendungen für Schlosser, Kupferschmied, Maler und Bildhauer, für ihn 60 fl. — Der erste Posten aber lautet: „Erstlichen bezalt in Specie für obgedachtes Crucifix

900 fl.“ Ein für steirische Verhältnisse unerhört hoher Preis! Von 1633 bis 1663 muß sich der Corpus in einer anderen Kirche befunden haben. Bei Feulner-Müller lese ich, daß es die Leechkirche gewesen sei.

Die Frage nach dem Künstler ist vorgelöst, auch die nach dem Vorbild bedarf keiner langen Untersuchung. Wir geben in Abbildung 77 das prachtvolle Kruzifix von Veit Stoss in der Nürnberger Sebalduskirche wieder. Die verblüffendste Ähnlichkeit findet sich wieder am Schamtuch, jedes Detail des komplizierten Systems ist sklavisch nachgebildet. Auch Brustkorb und Kniepartie. Am Haupte hat der Nachschnitzer einige kleine Änderungen — längere Locken, durch ihre Zurückschiebung verbreiterte Wangenpartie — für gut befunden, nicht zum Schaden einer tieferen Wirkung. Wieso kam der Barockkünstler auf die Idee, ein Werk der Gotik in aller Form zu kopieren? Er hatte es anlässlich einer Restauration in all seinen Schönheiten und Vorzügen gleichsam so in sich hineingelesen, daß er es ein um das andre Mal Wort für Wort bildend nachgesprochen hat.

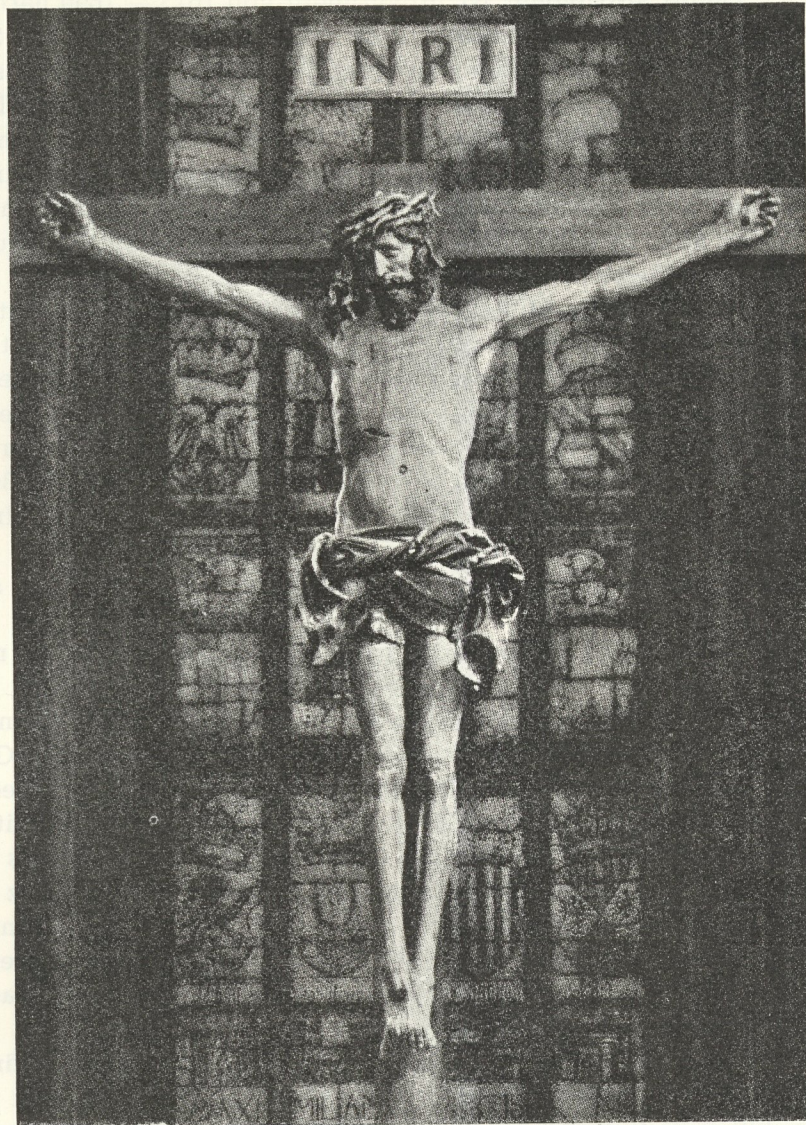


Abb. 77. Kruzifix in Nürnberg von Veit Stoss. 1520. Vergleiche Tafel 61